



J. H. DÄRCHINGER

Kurt Biedenkopf machte Karriere als Wissenschaftler – unter anderem als Rektor der Uni Bochum – und in der Wirtschaft, bevor er voll ins politische Geschäft ging. Der Rechtsprofessor, Jahrgang 1930, wurde 1973 Generalsekretär der CDU, erwies sich als unbequemer Querdenker und Analytiker der Bonner Christdemokraten – und geriet in eine bislang ungebrochene Männerfeindschaft mit dem Parteifreund Helmut Kohl. Nach der Wende zog es Biedenkopf in den Osten; 1990 und 1994 wurde er mit satten Mehrheiten zum Ministerpräsidenten von Sachsen gewählt.

Staat selbst die Beweglichkeit, Anpassungsfähigkeit und die Reformphantasie entwickelt, die notwendig wären.

Genau dazu sind der Staat, seine politischen Institutionen und seine Bürokratie jedoch nicht in der Lage. Zum einen wird von staatlichen

Entscheidungen erwartet, daß sie auf Dauer angelegt und deshalb verlässlich sind. Zum anderen begründen staatliche Maßnahmen, auch wenn sie auf Zeit erfolgen, Besitzstände derjenigen, die sie begünstigen.

Mit dem Umfang staatlicher Regelungen und Interventionen wächst auch der Umfang dieser Besitzstände. Sie zu überwinden oder auch nur zu verändern, um beweglich zu bleiben, wird zunehmend schwieriger. Schon kleine Korrekturen – wie die Veränderung der Ladenschlußzeiten – werden zu wahren Staatsaktionen.

Schließlich geht es dem Staat wie Gulliver bei den Zwergen: Von Tausenden von Interventionsfäden gefesselt, verliert er seine Bewegungsfreiheit und damit seine Kraft. Selbst die Aufgaben, die zum staatlichen Kernbereich gehören, kann er nicht mehr oder nur noch unzureichend bewältigen.

Die Gesellschaft löst diesen Widerspruch, den sie durch ihre Erwartungen an staatliches Handeln selbst ausgelöst hat, indem sie zunehmend aus der staatlichen Ordnung ausbricht. Die Verlagerung der Steuerpflicht ins Ausland ist dafür ebenso typisch wie die wachsende Schattenwirtschaft. Die Entwicklungen und Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse vollziehen sich zunehmend im Rahmen „begrenzter Regelverletzung“: zum Schaden staatlicher Autorität und der Gerechtigkeit.

schaft – denn auch sie wird nicht als Ausdruck bürgerlicher Freiheitsordnung, deren Rahmen der Staat gestaltet, sondern als eine Veranstaltung begriffen, für deren Ergebnisse der Staat vor allem verantwortlich ist.

Dieser grundsätzliche Widerspruch zwischen Erwartung und Wirklichkeit staatlicher und gesellschaftlicher Aufgabenbewältigung erklärt jedoch nicht nur das mentale Dilemma, von dem der Bundespräsident sprach, und den Schwund des Vertrauens der Bevölkerung in die demokratische Ordnung und die Soziale Marktwirtschaft. Er ist auch eine wichtige Ursache für die tatsächlichen Entwicklungsblockaden, die überall dort auftreten, wo Reformen darauf angewiesen sind, daß Politik und Gesellschaft zusammenwirken.

Dies gilt vor allem dann, wenn der Staat einen wichtigen Aufgabebereich an sich gezogen und geregelt hat – so daß gesellschaftlich gestaltete Alternativen wegen der vorhandenen staatlichen Ordnung nicht zum Zuge kommen können. Zwar fehlt in kaum einer politischen Äußerung zur Gestaltung solcher Bereiche die Versicherung, Aufgabe des Staates sei es vor allem, die Rahmenbedingungen für gesellschaftliches Handeln zu sichern. Entspräche die Wirklichkeit diesem Grundsatz, gäbe es die Entwicklungsblockaden kaum.

Tatsächlich jedoch beschränkt sich staatliches Handeln in den wenigsten Fällen, die für die Reformfähigkeit unseres Landes von Bedeutung sind, auf den gesetzlichen Rahmen, in dem sich Bürgerinitiative oder unternehmerisches Handeln frei und im Wettbewerb entfalten könnten. Meistens wird der Rahmen auch vom Staat selbst durch gesetzliches und administratives Handeln ausgefüllt.

Das Skelett staatlicher Vorgaben, das dem gesellschaftlichen Bereich Halt und Richtung geben soll, dehnt sich gewissermaßen auf den ganzen Handlungsbereich aus und läßt dem Bürger allenfalls einen ergänzenden Gestaltungsspielraum. Wo immer dies geschieht, verknöchert der betroffene Bereich.

Er wird unbeweglich und von staatlichen Interventionen dominiert. Den Veränderungen der Wirklichkeit kann er nur folgen, wenn der

Die Zeit-Schriften zum Unternehmen

Auf den Spuren des Lebendigen



„Auf den Spuren des Lebendigen“ porträtiert Menschen, die in der WELEDA und mit der WELEDA tätig sind, und macht Anmerkungen zu den Grundlagen und Perspektiven anthroposophischer Arznei- und Körperpflegeprodukte: Das 68-seitige Farbmagazin gibt einen lebendigen Einblick in die Welt der WELEDA.

Seminarwochen „Gesundheit und Verantwortung“ Chancen und Möglichkeiten durch die künstlerischen Therapien der anthroposophischen Medizin – eine Veranstaltung der WELEDA in Zusammenarbeit mit dem Therapeutikum Krähewald in Stuttgart. 20.-26. September, 4.-10. Oktober

Die WELEDA NACHRICHTEN informieren vierteljährlich kostenlos über die ganzheitlich konzipierten Arznei- und Körperpflegeprodukte der WELEDA. Und sie beleuchten eigenständig zeitgemäße Themen, um Impulse zu geben für ein erweitertes Verständnis, bewußt mit sich und der Umwelt umzugehen: gesundend.

Das Magazin „Auf den Spuren des Lebendigen“ und die vierteljährlich erscheinenden WELEDA NACHRICHTEN erhalten Sie kostenlos über Internet: www.weleda.de oder unter der Dialog-Telefonnummer: 07171/919414. Das Dialog-Team der WELEDA gibt individuelle Antworten auf Ihre Fragen (Mo.-Fr.: 9-16 Uhr).

Das Magazin „Auf den Spuren des Lebendigen“ und die vierteljährlich erscheinenden WELEDA NACHRICHTEN erhalten Sie kostenlos über Internet: www.weleda.de oder unter der Dialog-Telefonnummer: 07171/919414. Das Dialog-Team der WELEDA gibt individuelle Antworten auf Ihre Fragen (Mo.-Fr.: 9-16 Uhr).